

# Editorial

## Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

nun halten Sie das erste Heft des Jahres 2023 in Händen. Leider haben sich die Zeiten nicht beruhigt. Auch in diesem Februar ist eine Katastrophe über viele Menschen am Rande Europas hereingebrochen. War der Angriffskrieg, der seit einem Jahr in der Ukraine wütet, menschengemacht, so ist dieses Mal die Natur Auslöser menschlichen Leids. Ausgerechnet im Jahr 2023, in dem 100 Jahre Türkische Republik gefeiert werden sollen, wurden die Türkei und das benachbarte Syrien von einem katastrophalen Erdbeben getroffen. Wir möchten an dieser Stelle allen Menschen in der Region unser Mitgefühl aussprechen. Die Ausgabe 03–04/2023 der SOM, die Mitte Juni 2023 erscheinen wird, ist schon seit längerem als Schwerpunktheft zur Türkei geplant, in der dieses Jahr auch Wahlen stattfinden sollen. Jetzt werden wir neben den politischen Themen zusätzlich einen Beitrag zum Erdbeben in den Inhalt aufnehmen.

Einen ersten Überblick über die politische Lage in der Türkei und einen Ausblick auf die Wahlen gibt die Analyse von Jens Bastian. Wird Präsident Recep Tayyip Erdoğan die derzeit für den Frühsommer geplante Wahl gewinnen, oder wird eine erstmals geschmiedete Koalition aus sechs Oppositionsparteien das Rennen machen? Jens Bastian hat seine Analyse kurz vor dem Erdbeben fertiggestellt und konnte dessen Auswirkungen nicht mehr berücksichtigen. Die beschriebenen politischen Tendenzen, die Erdoğan und seiner AKP Gegenwind bescheren, werden sich eventuell noch verstärken. Mit der Lage in der Türkei werden wir uns im Rahmen eines Panels auf der Leipziger Buchmesse am 27. April 2023 beschäftigen, sowie auch auf einer Online-Diskussion in der Woche vor den Wahlen. Nähere Informationen zu beiden Veranstaltungen erhalten Sie wie immer über unseren Newsletter.

Gute Nachrichten sind aus Kroatien zu vermelden: Das Land ist nun in die Eurozone und in den Schengenraum aufgenommen worden. Welche politischen und wirtschaftlichen Anstrengungen dafür nötig waren, lesen Sie im Text von Bernd Christoph Ströhm. Doch auch Kroatien leidet sehr unter dem Brain-Drain und muss sich immer neue Maßnahmen überlegen, damit die gut ausgebildete Bevölkerung nicht abwandert.

Weitaus weniger glatt verläuft die Entwicklung in Kosovo. Dort streiten weiterhin die albanische und die serbische Bevölkerungsgruppe um Minderheitenrechte und Privilegien. Marina Vulović beschreibt, wie der Brüsseler Dialog, der 2011 ins Leben gerufen wurde und zur Versöhnung beitragen soll, einerseits erfolgreich ist, andererseits aber vor allem von der serbischen Seite, die vom serbischen Präsidenten Aleksandar Vučić Rückendeckung erhält, immer wieder ausgebremst oder umlaufen wird.

Die jugoslawischen Nachfolgestaaten haben sich sehr unterschiedlich entwickelt. Wie aber ging der Prozess der Auflösung Jugoslawiens Anfang der 1990er Jahre vonstatten? Darüber berichtet ganz exklusiv für die SOM der Journalist Michael Martens. Er hat nach dreißig Jahren Sperrfrist Einsicht in die Akten bekommen, die im Auswärtigen Amt zu diesem Thema

verwahrt werden. Vor allem geht Martens dem weit verbreiteten Narrativ nach, welches besagt, dass Deutschland den Zerfall Jugoslawiens mit der vorzeitigen Anerkennung Kroatiens beschleunigt oder sogar verschuldet hat. Martens dokumentiert seine spannende Suche nach Antworten. Weil das Thema so wichtig ist, wird die SOG im Frühjahr eine Veranstaltung mit Michael Martens anbieten. Den Termin finden Sie rechtzeitig auf der Website [www.sogde.org](http://www.sogde.org).

Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo, Montenegro, Nordmazedonien und Serbien warten immer noch auf Aufnahme in die Europäische Union. Tomáš Košek analysiert in seinem Beitrag, was die tschechische EU-Präsidentschaft 2022 für diese Länder bewirken konnte. Der Ukrainekrieg habe die ursprüngliche Agenda durcheinandergewirbelt, aber dennoch sei unter tschechischer Ägide durch die erfolgreiche Unterstützung einzelner Länder etwa in den Bereichen Energie und Cybersicherheit wesentlich dazu beigetragen worden, die westlichen Balkanstaaten näher an die EU heranzuführen, so sein Fazit.

Ein wichtiger Punkt bei den EU-Beitrittsverhandlungen ist der Umgang der Bewerberländer mit Minderheiten. Die wegweisende Bedeutung des Berliner Kongresses für den Minderheitenschutz zeigt Adamantios Theodor Skordos auf. Infolge der Bemühungen, das Konfliktpotenzial in Südosteuropa zu verringern, seien damals eine Reihe völkerrechtlicher Neuerungen auf den Weg gebracht worden. Erstmals sei 1878 in Berlin die Anerkennung eines neuen Staates an Bedingungen geknüpft worden, vor allem an die Festschreibungen von Minderheitenrechten. Und so fordert es auch heute die EU von ihren Beitrittskandidaten, 145 Jahre später.

Wie sich die Spätfolgen des Zerfalls Jugoslawiens in der Literatur von Kriegsflüchtlingen niederschlagen, analysiert Christian Voß in seinem Beitrag aus der Reihe „Balkan-World Literatures“. Schwankend zwischen ihrer neuen Heimat im Westen und ihrer Heimat auf dem Balkan schreiben sie über ihre hybriden Identitäten, so Voß. Ihre Geschichten handeln von Entfremdung und Einsamkeit sowohl im Herkunftsland als auch im Gastland. Voß beschreibt es als ein „transkulturelles Dazwischensein“. Dennoch sei in dieser Literatur viel Positives zu entdecken, und „die abwertende Wahrnehmung des Islam und des osmanischen Erbes im Mainstream-Diskurs in den meisten Balkanländern“ werde darin in Frage gestellt.

Wir wünschen Ihnen eine erkenntnisreiche Lektüre

*Ihr Redaktionsteam*  
*Christian Hagemann*

*Viktoria Voglsinger-Palm*

*Stephani Streloke*